

# McProsa

Autor(en): **Althen, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600920>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

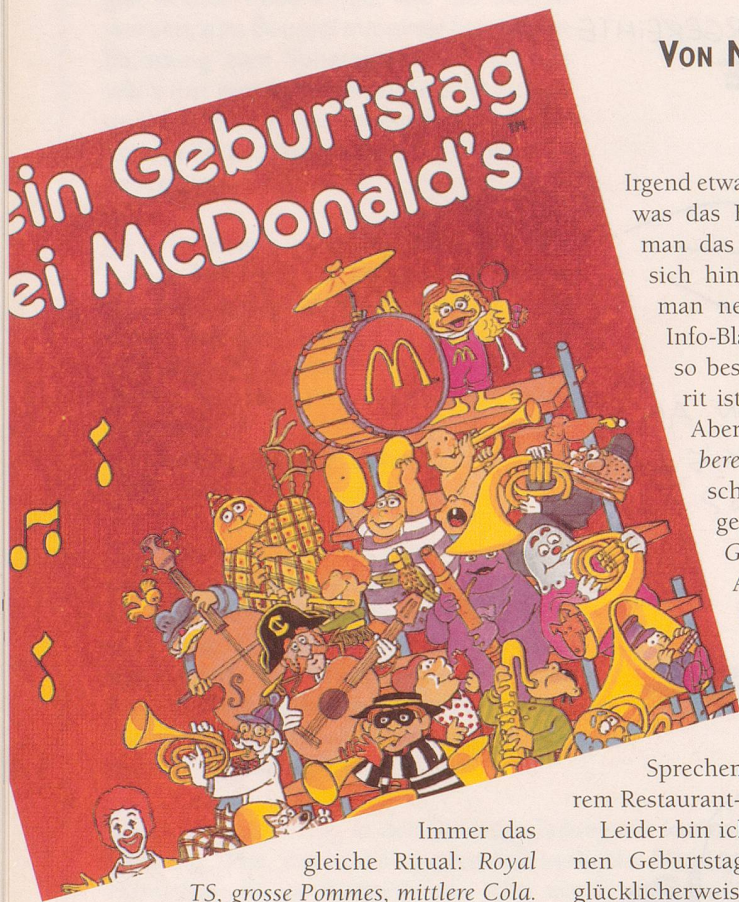
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Info-Blätter bei McDonald's sind straffe,  
muskulöse Dichtung –  
eine Hoffnung für die  
deutsche Literatur

# McProsa

VON MICHAEL ALTHEN



Irgend etwas ist in diesem Fast food, was das Hirn lähmt. Nicht weil man das Zeug besinnungslos in sich hineinstopft, sondern weil man nebenher auch noch die Info-Blätter verschlingt. Genauso besinnungslos. Mein Favorit ist *Nährwert und Qualität*. Aber *Gemeinsam für eine saubere Umwelt* ist auch nicht schlecht. Schlecht ist hingegen das Faltblatt *Mein Geburtstag bei McDonalds!* Aber egal, Kinder finden das super. Allemal besser, als wenn sich die Mutter wieder mal am *Betti-Bossi-Geburtstagskuchen* versucht.

Sprechen Sie doch mal mit unserem Restaurant-Manager.

Leider bin ich schon zu alt, um meinen Geburtstag dort zu feiern. Aber glücklicherweise auch alt genug, um dort so oft wie möglich zu essen. Da ist dann jeder Tag wie Geburtstag. Und jedesmal lese ich diese Blätter. Ich habe jedes einzelne öfter gelesen als irgendeinen anderen Text dieser Welt. Noch das liebste Buch ist mir nicht so nahe wie *Nährwert und Qualität*. Ich kann es auswendig. Kein Wunder, wenn man es ungefähr fünfhundertmal gelesen hat.

Merkwürdigerweise wird es auch nie langweilig. Immer wieder lese ich mit neuem Interesse, was es alles zu wissen gibt. Zum Beispiel: «60 Tonnen Lebensmittel verarbeitet unser Körper im Laufe unseres Lebens.» Kaum zu glauben. Nach meinen Berechnungen habe ich schon jetzt etwa die doppelte Menge allein an Pommes frites gegessen. Und ich plane, noch eine Zeitlang weiterzuesen. Darf ich auch, weil das Faltblatt versichert, daß all die Tonnen «auf dem Weg durch die Verdauungsorgane in ihre Grundbausteine – die Nährstoffe – zerlegt werden». Wenn ich in den Spiegel sehe, bin ich allerdings nicht ganz sicher,

ob wirklich alles hundertprozentig zerlegt wird. Muß mit meinen Verdauungsorganen irgendwas nicht stimmen.

An den Info-Blättern kann es nicht liegen. Das ist straffe, muskulöse Prosa, kein Gramm Fett zuviel. Irgendwie wie das Essen selbst. «Die Servietten wurden um 18 Prozent verkleinert. Dadurch werden pro Jahr 204 Tonnen weniger Papier verbraucht.» Das ist doch atemberaubend. In dieser Welt hängt immer alles mit allem zusammen. Man schnipfelt ein bisschen was von einer Serviette ab, und schon kommt was dabei raus, was sich in klare Zahlen fassen lässt. Das ist das Problem der deutschen Literatur: Einer macht was, aber irgendwie kommt dabei nie was raus. Einer hingegen: 204 Tonnen! Ein richtiges Happy-End.

Wer schreibt so was? Wer sind die unbekanntenen Meister, die sich bescheiden hinter dieser Prosa verstecken? Diese Leute wissen wahrscheinlich gar nicht, was sie da tun. Dass sie eine treue Gemeinde haben, die jedes ihrer Worte verschlingt. «Fette haben als Nährstoffe einen schlechten Ruf, da sie sehr energiereich sind.» So hatte ich es noch gar nicht betrachtet. Aber seither freue ich mich jedesmal auf der Waage, wie energiereich ich heute wieder bin.

Ich beneide diese Menschen. Sie können schreiben. Aufregend und ohne Schnörkel. Wenn ich mal gross und stark bin, möchte ich auch Kundeninformationsblattschreiber werden. Ich wäre der ideale Mann. Ich verstehe etwas davon. Ich habe mein halbes Leben bei McDonald's verbracht. Und habe vor, auch den Rest dort zu verbringen. Ich wüsste, wovon ich schreibe. Und könnte mich voll damit identifizieren. Ob das genügt? Und wenn: Kriegt man dort auch Gutscheine, wenn man seine Arbeit ordentlich macht? Vielleicht liessen sich auch Stipendien ausschreiben. Werden Sie *McDichter!* Diesbezüglich sollte man sich vielleicht mal an den Restaurant-Manager wenden.

Immer das gleiche Ritual: *Royal TS, grosse Pommes, mittlere Cola*. Beim Wegtragen mit der einen Hand den Becher festhalten, damit die Cola nicht umkippt. Mit der anderen in den Servietenspender greifen und eine Handvoll Servietten sichern. Strohalm, zwei Päckchen Salz und die *Kundeninformationsblätter*. Platz nehmen, Strohalm in den Becher, Schachtel öffnen, Pommes aufs Tablett kippen, Packung zusammenlegen, falten, weglegen. Pommes zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand, mit der linken Info-Blatt öffnen. Lesen. Und gleichzeitig mampfen. So muss es sein. Und nicht anders. Und sich vor allem nicht von der Frage ablenken lassen, warum man in diesen blitzsauberen Restaurants immer den Eindruck hat, man dürfe auf gar keinen Fall unter die Tischplatte lang, weil dort irgendwas Weiches klebt. Oder mit der Frage, warum eigentlich immer, wenn man gerade in seinen Cheeseburger beissen will, Menschen mit schweren Hautunreinheiten am Tisch vorbeigehen. Nein, keine Fragen.